

Thorners Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 246.

Donnerstag den 19. Oktober 1893.

XI. Jahrg.

Ein Gedenktag.

Am 16. Oktober waren 100 Jahre verflossen, seitdem die Königin Marie Antoinette von Frankreich das Blutgerüst bestieg. Die Königin hat mancherlei an dem Hofe, mit dem sie der Pöbel verfolgte, verschuldet. Nachdem ihr Gemahl zur Herrschaft gelangt war, hatte sie sich ausschweifenden Neigungen hingeeben; nicht daß sie für ihre Person sittenlos gewesen wäre, keineswegs, aber sie lebte leichtsinnig und verschwenderisch und vertändelte mit großen und kostspieligen Schäferspielen die Zeit. Ihrem Bruder, dem nachmaligen Kaiser Josef von Oesterreich, war es bei einem Besuche in Paris gelungen, ihr die Gefahren, in die sie mit ihrem unbesorgten Lebenswandel hineintrief, vor Augen zu stellen und sie für eine ernstere Lebensführung zu gewinnen. Bei dem Volke aber blieb sie unbeliebt. Je schlimmer sich die Dinge für das Königthum wendeten, um so mehr gewann die Königin ihre Würde und Hoheit zurück und entsaltete in den schweren Unglückstagen die edelsten Seiten ihres Charakters. Mit der größten Standhaftigkeit ertrug sie die Leiden des Gefängnisses, den Tod des Königs und schließlich ihre eigene Hinrichtung. Es steht fest, daß sie nicht für das, was sie früher gefehlt haben mochte, den Tod erlitt, sondern daß das böse Gewissen der Schredensmänner die hoheitsvolle Vertreterin des Königthums aus der Welt schaffen wollte. Fiel doch auch bald nachher das Haupt der frommen Schwester des Königs, der Prinzessin Elisabeth, unter dem Richtbeil; auch sie bewahrte bis zum letzten Athemzuge ihre Standhaftigkeit, obgleich die Henker so grausam waren, sie als letzte von 25 Begleiterinnen hinzurichten.

In Frankreich hat man es unterlassen, den 16. Oktober wie die anderen Erinnerungstage der „großen Revolution“ zu feiern. Eine solche Feier hätte auch sehr schlecht zu dem Empfange der Vertreter des Zaren, die just an diesem 16. Oktober in Paris eingetroffen sind, gepaßt. Das Organ der deutschen Sozialdemokratie „Vorwärts“ ist darüber sehr ergrimmt. Es schreibt u. a.: „Nicht an die Völkervereinigung denkt Frankreich, es finkt bloß zu gefallen dem russischen Zaren. Gänzlich seiner Würde vergessend, berauscht es sich an dem Anblicke der Bilder russischer Großfürsten und russischer Uniformen. Es giebt kein würdigeres Bild als die Ecken der französischen Revolution sich herabwürdigend zu sehen zu knechteligen Bewunderern des russischen Despotismus. Das französische Proletariat erstarrt glücklicherweise ihm ist es vorbehalten, die Ehre seines Vaterlandes zu retten.“ Nach sozialdemokratischer Auffassung können die Schredensmänner der Pöbelherrschaft vor hundert Jahren garnicht genug gefeiert werden, als alle politischen Gegner der Robespierre, St. Just u. f. w., hingerichtet, die „Verdächtigen“ in den Kerker geworfen wurden und Massenmorde der Ueberfüllung der Gefängnisse vorbeugen mußten, als Zustände herrschten, die kürzlich ein liberales Blatt vollkommen richtig wie folgt schilderte: „Der fortschreitenden Entwertung des Papiergeldes stellte man „bei Todesstrafe“ den Zwangscours der Assignaten, der stetigen Preissteigerung des Brodes und des Fleisches auf allen Märkten, in der Hauptstadt wie in den Provinzen, „bei Todesstrafe“ das Maximum, die gefehlende Lage gegenüber. Aber die Assignaten fielen trotz der Guillotine; war die Zufuhr vom Lande nach den Städten schon früher eine überaus spärliche gewesen, so vertrieb das Maximum sie vollends. Wie in einer belagerten Stadt oder

bei einer Hungersnoth wurde wiederholt 1793 und 1794 das Brod rationenweise in Paris verkauft. Die Ansammlung und der Streit zahlreicher Frauen vor den Bäckern und Schlächterläden ist eins der charakteristischen Bilder der Revolution: täglich wiederholten sie sich, bald in frassenhaften, bald in bemitleidenswerthen Zügen. Noch im Jahre 1795 sind die Berichte der Polizeibeamten voll von der Noth, dem Jammer und der Entbehrung des armen, „souveränen“ Volkes, das weder Brod noch Fleisch, weder Licht noch Holz hat.“

Alle Massenmorde, alle Ausplünderung der Schlösser und Kirchen, alle Konfiskationen der Güter der Emigranten konnten die Hungersnoth nicht bannen und dem armen Volke nicht gewähren, was es vor allem brauche: Arbeit. Und einen solchen Zustand äußerster Barbarei wagen unsere Sozialdemokraten als völkervereinend zu feiern.

*. Zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen.

Den „Hamb. Nachr.“ wird von Berlin aus wiederholt bestätigt, daß die erste Lesung des Zolltarifs zwischen Deutschland und Rußland durch die Unterhändler beendet ist. Noch liegt jedoch kein Definitivum vor, sondern es seien nur die gegenseitigen vorläufigen Forderungen und Anerbietungen formulirt. Die zweite entscheidende Lesung solle noch Ende dieser oder Anfang nächster Woche beginnen. Letzteres ist sehr unwahrscheinlich. Offenbar haben sich die bisher zwischen den deutschen und den russischen Kommissaren geführten Unterhandlungen darauf beschränkt, daß die deutschen Kommissare ihre Forderungen stellten und die russischen Kommissare diese entweder in ihrem vollen Umfange annahmten oder sie ganz oder theilweise ablehnten. Zur Begutachtung der während der ersten Lesung gestellten russischen Forderungen ist nunmehr deutscherseits der Zollbeirath wieder einberufen und am Montag unter Vorsitz des Staatssekretärs von Boetticher im Reichsamt des Innern zusammentreten, und zwar nicht der Ausschuß, wie einzelne Blätter meldeten, sondern das Plenum. Dem Beirath gehören an: die Vertreter der beteiligten Reichsämter und die preussischen Ministerien, Vertreter der Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg, des Großherzogthums Baden, Elsaß-Lothringens und der drei Hansestädte; außerdem neun aus den Kreisen der Sachverständigen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft entnommene Vertrauensmänner. Die Verhandlungen des Zollbeiraths werden geheim gehalten. Es ist, wie die „N. A. Z.“ hört, anzunehmen, daß bei der großen Menge des vorliegenden Materials, welches sich nicht allein auf Tarifrfragen, sondern auf eine große Anzahl von Wünschen, betreffend die Erleichterung des Grenzverkehrs und der Formalitäten der Verzollung, bezieht, die Verhandlungen eine Reihe von Wochen dauern können. Früher kann mit der zweiten Lesung des Zolltarifs nicht gut begonnen werden.

Noch ist es daher Zeit, auf die Verhandlungen einzuwirken und der Bund der Landwirthe hat den richtigen Augenblick erfaßt, indem er in seiner Ausschlußsitzung am Montag folgende Resolution annahm: „Die deutsche Landwirtschaft kann eine Verschärfung ihres schweren Existenzkampfes durch eine Herabsetzung der Eingangszölle auf russisches Getreide nicht ertragen. Rußland hat durch seine billigen Arbeitskräfte, seine Raubwirtschaft infolge seiner Gemeindeverfassung und seinen niedrigen

ihnen eingelassen, — der junge Wildbauer. Ihm hatten Doktor Bauer und sein Freund Männich sein ganzes Vermögen durchbringen helfen. Als er nichts mehr besaß, hatten sie ihn dem Gesetz gegenüber in gefährliche Situationen verwickelt; erst half er sich durch Wucherer, die ihm bereitwillig Geld gaben, weil ihm eine vermögende Schwester zur Seite stand, welche ihn immer wieder aus dem Schuldarreiß erlöste. Zuletzt machte er sich einer großartigen Wechselfälschung schuldig, infolge deren er sicher ins Zuchthaus gewandert wäre, wenn die Schwester nicht mit Aufopferung des ganzen Vermögens, welches die brüderlichen Schwindelgelehrten ihr noch übrig gelassen, Ersatz geleistet hätte. In weissen Taschen alle diese Summen zum größten Theile gewandert waren, darüber hätte Doktor Bauer und sein Freund Männich sicher die beste Auskunft zu geben vermocht. Damit aber war der junge Wildbauer immer nicht ausgenützt. Er und Doktor Bauer hatten sich gegenseitig für den Todesfall des einen oder des andern mit hohen Beträgen in eine Lebens-Versicherungsbank eingelauft.

Doktor Bauer fiedelte nach einer andern Stadt über und überließ den jungen Wildbauer seinem Freunde Männich, unter dessen geschickter Leitung Wildbauer sich bald dem Trunke in einer so maßlosen Weise hingab, daß er schließlich an den Folgen desselben starb. Die Lebens-Versicherungsbank mochte Argwohn geschöpft haben, denn sie verweigerte die Auszahlung der Versicherungssumme. Es kam zwischen der Bank und Doktor Bauer zu einem Prozesse, aber so schlecht er anderer Leute Prozesse geführt haben sollte, so gut war er stets in der eigenen Sache berathen. Er gewann den Prozeß. Niemand wußte zu sagen, wo er jetzt die Frucht, zu welcher sein niederträchtiger Kumpan ihm verholfen, genoss, wenn sie schließlich nicht von dem Wiesbadener, Homburger oder Badener grünen Tisch gepflückt worden war.

Der junge Horneß hatte sich noch zu rechter Zeit, ehe er in schlimmere Dinge verwickelt worden, von den beiden gefähr-

Geldwerthstand Deutschland gegenüber einen bedeutenden wirtschaftlichen Vorprung. Die Herabsetzung des Zolls auf russischen Weizen und Roggen unter 5 Mark für den Doppelzentner und die Herabminderung anderer Zollsätze auf landwirtschaftliche Erzeugnisse Rußlands hatten zur Folge, daß unsere Landwirtschaft in eine unhaltbare Lage der russischen gegenüber verlegt wurde. Wir bitten daher die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, es bei den bisherigen Zollsätzen auf Erzeugnisse russischer Landwirtschaft zu belassen, und, insofern der Werthstand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Werthverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen.“

Inzwischen werden von anderer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Reichsregierung zu weitester Nachgiebigkeit gegen die russischen Forderungen zu bewegen, damit nur überhaupt ein Handelsvertrag zu Stande kommt, gleichviel wie er aussehen mag.

Politische Tageschau.

Außerordentliche Forderungen für die Marine werden beim Reichstag nicht gestellt. Nach der „Kreuzzeitg.“ hat man an maßgebender Stelle endgültig davon Abstand genommen, mit solchen an den Reichstag heranzutreten. Nach der „Köln. Zig.“ überschreitet der Etat für das nächste Jahr keineswegs die Höhe des für das laufende Jahr bewilligten, bleibe im Gegentheil nicht unerheblich hinter dessen Sägen zurück. Ueberhaupt trete das Reichschatzamt mit außerordentlicher Strenge allen Mehrforderungen der einzelnen Reichsämter entgegen und streiche dieselben unerbittlich.

Im Reichschatzamt haben am Montag Beratungen wegen der Börsensteuer begonnen, zu denen nach den „Berl. Pol. Nachr.“ auch Sachverständige der Börse zugezogen sein sollen. Die „B. P. N.“ meinen, es werde nicht bei einer mechanischen Verdoppelung der Steuerfäge sein Bewenden haben.

In Prag haben am Montag die Stadtverordneten beschlossen, wegen der Ministerialentscheidung, betreffend die czechischen Straßentafeln, eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu richten und gleichzeitig die Statthalterei zu ersuchen, die angeordnete Ersetzung der bereits angebrachten czechischen Tafeln durch doppeltsprachige bis zur Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes hinauszuschieben.

Der deutsche Vorkämpfer, Graf Münster, ist aus dem Süden Frankreichs nach Paris zurückgekehrt. Wie verlautet, hat er sowie die Vertreter Oesterreichs und Italiens gegen die namentlich in der offiziellen französischen Presse hervorgetretenen Unterstellungen protestirt, als ob die Regierungen des Dreibundes „Agents provocateurs“ nach Toulon und Paris entsendet hätten.

Nun sind sie wirklich in Paris angekommen — die Langersehnten. Gestern Vormittag um 9 Uhr traf Admiral Avelann mit seinen 50 Offizieren — mehr hatte er nicht für „abkömmlich“ erklärt — auf dem Lyoner Bahnhof ein, wo eine Menschenmenge von über 100000 Köpfen der Russen harrete. Damit dem allgemeinen Freudentaumel doch ein verzerrtes Gegenbild nicht fehle, vertheilten die Anarchisten und die revolutionären Sozialdemokraten Pamphlete gegen die francorussische Verbrüderung; in diesen Pamphleten werden sehr unangenehme Reminiscenzen wider nachgerufen, nämlich die Schmähungen,

lichen Subjekten zurückgezogen. Er sollte geheirathet haben und unter einem sehr heilsamen Pantoffelregiment von seinem Reichthum luriert worden sein. . . .

Männich hatte noch vor einigen Monaten allabendlich die Räume dieses Hotels durch seine Gegenwart geziert. Dann war er plötzlich aus der Stadt verschwunden, ohne daß jemand hätte sagen können, wohin er den Schauplatz seines segensreichen Wirkens verlegt habe. . . .

Dies war wieder ein Akt in dem Drama des Advokaten, welches sich vor Juliens Blicken entrollte, von da an, wo er den Mann „von unbescholtenen Rufe“ unsichtbar an der Hand führend, ausgezogen war, bis hierher in die Residenz und fährwahr, es fehlt diesem Drama nicht an Steigerung.

Das Julian soeben angehört, war zum Theil auch den übrigen Gästen am Tisch neu gewesen, von denen einige den Advokaten nur dem Namen nach, andere garnicht gekannt hatten. Nur zwei oder drei Herren waren die Wortführer gewesen und einer hatte die Mittheilung des andern berichtet oder ergänzt.

Während der letzten Hälfte des Gesprächs hatte sich ein Gast eingestellt, der am nächsten Tisch Platz nahm, ohne von denen, welche das Wort führten, bemerkt zu werden, da sie ihm den Rücken zulehrten. Der Ankömmling war ein ziemlich beliebter Mann und sein Gesicht zeigte große scharlachartige Flecken, wie von einer Hautkrankheit herrührend. Er hatte einen weissen Filzhut über den Nagel gehängt und Champagner kommen lassen.

Julian, der von seinem Plaze aus dem Fremden getade das Gesicht zuwandte, beobachtete, wie derselbe dem ziemlich laut geführten Gespräche mit großer Aufmerksamkeit zuhörte, sich mit einem eigenhümlichen Lächeln zuweilen in seinem Stuhl zurücklehnte und dabei mit den Fingern auf dem Tisch trommelte.

Zugleich war Julian aufgefallen, daß die beiden aufwar-

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Hölzer.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Endlich gelangte Julian in der hartnäckigen Verfolgung der Karriere Doktor Bauers nach der Residenz. Hier hatte der letztere nicht mehr praktizirt, und den Deuten, bei denen er gewohnt, war die Art seiner Existenz räthselhaft geblieben. Doch hatte er ein überaus flottes Leben geführt, und eines der feineren Hotels der Residenz war der Haupttummelplatz desselben gewesen.

Nach diesem Hotel richtete Julian am nächsten Abende seine Schritte, und bald wußte er sich in einem größeren geselligen Kreise einheimischer Gäste in der zwanglosen Weise, welche er sich während seiner Fahrten zu eigen gemacht hatte, einzuführen und das Gespräch auf Doktor Bauer zu lenken.

Der Name war mehreren Herren am Tische wohl bekannt, und nachdem Julian durch hingeworfene Aeußerungen die anfängliche und vorrichtige Zurückhaltung, der er überall begegnet war, beseitigt hatte, war der Advokat bald Gegenstand lebhafter Unterhaltung geworden.

Hier nun trat noch ein anderer Charakter in die Scene auf Bauers Lebensbahn ein. Er hatte in der Person eines gewissen Männich einen Kumpan gefunden, mit dem ihn bald ein inniges Freundschaftsband verknüpfte. Nie sah man den einen ohne den andern, und einzig in ihrer Art wohl mochten die schätzbaren Eigenschaften sein, die der eine an dem andern bewunderte und von denen bei Männich nur die an die Deffentlichkeit drang, daß er eine ganze Begehrenschenschaft unter den Tisch zu trinken vermochte.

Da hatte es auch einen jungen, reichen Baupraktikanten, namens Horneß, gegeben, der ebenfalls in die Gesellschaft der beiden gerathen und von ihnen tüchtig gerupft worden war. Am tiefsten jedoch hatte sich ein anderer leichtsinniger Mensch mit

welche der Präsident des Pariser Gemeinderaths vor mehreren Jahren im radikalen „Intransigent“ veröffentlicht hatte.

Fast in demselben Augenblick, in welchem die russischen Gäste unter dem Jubel einer erhabenen Menge in Paris einzogen, starb Mac Mahon auf seinem Schloß, der einstige Besieger der Russen, der im Krimkrieg ihnen mit stürmender Hand den berühmten Malakow-Thurm entriß. Er hat ein hohes Alter erreicht, 85 Jahre! Sein wechselvolles Schicksal führte ihn nach dem Siege bei Magenta 1859, der ihm den Herzogstitel eintrug, in die deutsche Gefangenschaft 1870 und von da wieder auf den Präsidentenstuhl der französischen Republik 1873. Freiwillig legte er dies Amt 1879 nieder und lebte von da an in stiller Zurückgezogenheit. Mit Spannung erwartet man seine Memoiren.

Zur selben Zeit, als Admiral Pellan mit seinen 50 Offizieren Toulon verließ, um sich in Paris feiern zu lassen, lief das englische Geschwader den ersten italienischen Hafen, Tarent, an. Die Stadt war festlich geschmückt; namentlich die in die Stadt geeilte Landbevölkerung bereitete der englischen Flotte ein überaus herzliches Willkommen.

Die marokkanische Angelegenheit nimmt doch einen ernsteren Charakter an, als man noch vor wenigen Tagen vermuthen durfte. Die Regierung hielt eine Entsendung von 15 000 Mann für geboten, um sich Genugthuung zu verschaffen. Neben dieser Forderung stellt Spanien noch das Verlangen an den Sultan von Marokko, die Kosten der notwendig gewordenen Kriegsexpedition zu tragen.

Die „Daily News“ melden aus New York vom 16. d. Mts., daß die Chancen für ein Uebereinkommen in der Silberfrage geringer sind als jemals. Der Präsident Cleveland und seine Anhänger im Senat erklären, sie seien entschlossen, nur die Aufhebung der Shermanakte zu acceptiren; sie würden den Kampf nicht aufgeben, und wenn er ein Jahr dauern sollte.

Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Rio de Janeiro beschossen die Festungswerke in Santa Cruz die Injurgenschiffe „Urano“ und „Pallas“. Ein Anzahl Personen wurde getödtet und verwundet. Die Bewohner von Rio de Janeiro verlassen die Stadt. Präsident Peixoto rüft ein Geschwader zur Vertheidigung aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag im Jagdschloß Hubertusstock die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen.

— Das Kaiserpaar ist heute Abend aus Hubertusstock hier eingetroffen. Der Kaiser reist in der Nacht nach Bremen zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. weiter. Der Reichskanzler Graf Caprivi und Finanzminister Dr. Miquel sind bereits heute Mittag dorthin abgereist.

— Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Bremen, der bekanntlich Se. Majestät der Kaiser bewohnt, findet am 18. d. M. statt. Das Programm für die Feier ist folgendes: Se. Majestät der Kaiser begiebt sich nach Ankunft auf dem Festplatz und nach dem Abstreiten der aufgestellten Ehrenkompagnie, geleitet von dem Präsidenten des Senats, zum Kaiserpavillon. Nachdem der Kaiser hierauf die Genehmigung zum Beginn der Feier erteilt hat, übergibt der Vorsitzende des Komitees für das Denkmal, Herr Heinrich Klaußen, das letzte der Stadt Bremen, in deren Namen es von dem Präsidenten des Senats, Herrn Bürgermeister Dr. Pauli, entgegengenommen wird. Auf ein Zeichen des Kaisers erfolgt nunmehr die Enthüllung unter den Klängen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ Der Garnisonprediger, Pastor prim. Dr. Thißköffer, hält sodann die Weihepredigt, an welche sich unter Musikbegleitung der allgemeine Gesang der Festversammlung: „Nun danket alle Gott“ anschließt. Zum Schluß erfolgt ein Vorbeimarsch der Garnison vor Sr. Majestät und sodann begiebt sich der Kaiser unter Begleitung sämtlicher Festtheilnehmer durch ein Spalier der Kriegervereine in den Dom, dessen beide Thüren vor wenigen Wochen vollendet worden sind. Ein dem Kaiser von dem Senate angebotenes Festmahl im Rathhause bildet den offiziellen Schluß des Festes, nach dessen Beendigung der Kaiser Bremen wieder verlassen wird. Eine Illumination der Straßen und Plätze für den Abend ist vorgesehen. Auch die Grundsteinlegung des jetzt zu enthüllenden Denkmals im April 1890 ist bekanntlich auch von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden.

tenden Kellner einander bedeutende Blicke zuwarfen und daß derjenige von ihnen, der gerade dazu kam, wo einer der Wortführer an Julians Tisch ein neues kräftiges Streiflicht auf Doktor Bauer und seinen Kumpan fallen ließ, dann stets gewisse unartikulierte Laute von sich gab, als ob er in seiner Kehle ein erkälteteres Gelächter niederkämpfte, das nachträglich auch in einem entfernten Winkel des Lokals zum Ausbruch kam und nur durch die vor den Mund gehaltene Serviette gedämpft wurde.

Julian und wohl auch andere Gäste am Tisch schrieben diese verhaltenen Heiterkeitsausdrücke irgend einem hochkomischen Zwischenfall in der Küche zu; sie sollten jedoch eines anderen belehrt werden, als der Besizer des weißen Filzhutes sich plötzlich erhob, an den Tisch herantretend, dem Herrn, welcher das geführte Gespräch soeben mit der Anspielung auf Männichs Verschwinden und der muthmaßlichen Fortsetzung seines geistlichen Wirkens auf einem anderen Schauplatz — ausklingeln ließ, von hinten auf den Rücken klopfte und sagte:

„Da bin ich wieder!“

Der also Angeredete drehte sich um und zeigte plötzlich ein sehr verlegenes Gesicht, als er in dem hinter ihm Stehenden leibhaftig den ehrenwerthen Herrn Männich selbst erkannte. Auch seine beiden Nachbarn, welche zur Charakteristik Männichs und Doktor Bauers ihr redliches Theil beigetragen hatten, verriethen bei dieser Entdeckung das lebhafteste Unbehagen in ihren Mienen, während in respektvoller Entfernung die beiden Kellner in einer Art von Erstüchungsanfall losplagten.

„Jawohl, meine Herren, da bin ich,“ wiederholte Männich, „und ich freue mich, daß ich es so außerordentlich glücklich getroffen habe. Zunächst möchte ich mir die Frage erlauben, ob Sie die unterhaltenden Geschichten über mich und meinen geschätzten Freund, der leider nicht gegenwärtig ist, auch zum

— Wie die „Neue Fr. Presse“ meldet, beabsichtigt Erzherzog Albrecht in nächster Zeit in Berlin einzutreffen, um dem Kaiser für seine Ernennung zum deutschen Feldmarschall zu danken. Gewiß ist, daß Erzherzog Albrecht in Vertretung des Kaisers Franz Josef dem fünfzigjährigen Militärjubiläum des Königs Albert in Dresden beizuwohnen wird.

— Das „Armee-Verordnungs-Blatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre, wonach für den verstorbenen General der Infanterie von Kameke drei Tage Trauer anzulegen ist. Ferner enthält das „A.-V.-Bl.“ die allerhöchste Kabinettsordre, betreffend die Ernennung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich zum Generalfeldmarschall der preußischen Armee.

— Der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Barthhausen, ist nach Palästina abgereist, um der Einweihung der deutschen evangelischen Kirche in Bethlehem beizuwohnen.

— Geh. Rath Prof. Dr. Helmholz, der sich in Folge eines unglücklichen Falls auf dem Dampfer „Saale“ eine schwere Verletzung an der Stirn zugezogen, ist nach seiner gestrigen Ankunft in Bremerhaven sofort nach Bremen übergeführt und in dem dortigen städtischen Krankenhaus untergebracht worden.

— Verstorben ist, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, in seiner Villa in Berg-Dievenow, der als Schriftsteller und Redakteur der „Neuen Militärischen Blätter“ in militärischen und sportlichen Kreisen weithin bekannte und allgemein geschätzte Herr Gustav von Glafenapp.

— Der in konservativen Kreisen bekannte Rechtsanwalt Hentig verläßt laut „N. A. Z.“ Berlin, um einem Rufe des Fürsten zu Fürstenberg an die Spitze seiner Central-Verwaltung in Donaueschingen zu folgen.

— Die freisinnige Vereinigung will am 25. November einen Parteitag abhalten.

— Die Innungen des Regierungsbezirks Oepeln haben sich nach einem Referat des Abg. Wegner gegen den Entwurf des Ministers von Berlepsch betreffend die Reorganisation des Handwerkerstandes erklärt.

— Der Redakteur der „Germania“, Rarkowski, ist wegen Beleidigung der Einschätzungskommission in Schlochau zu 600 Mk. Strafe verurtheilt worden.

— Der „Voss. Ztg.“ zufolge hat die preussische Verwaltung die Frage, ob für Thierärzte das Abiturientenexamen zu verlangen sei, verneint.

Dresden, 17. Oktober. Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute Vormittag zum Besuch des Königs hier eingetroffen.

Ausland.

Rom, 17. Oktober. Der Deputirte Barzilat hielt gestern im Politeama-Theater eine gegen das Ministerium gerichtete Rede, in welcher auch die soziale Frage berührt wurde. Die anwesenden Anarchisten veranlaßten Ruhestörungen. Während derselben fiel ein Revolvererschuß. Infolge des hierdurch entstandenen Gedränges erlitten einige Personen Kontusionen. Der Polizei gelang es alsbald, die Ruhe wieder herzustellen. Heute früh brannte das Politeama-Theater ab. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Rom, 17. Oktober. Heute begann die Beförderung von acht Bataillonen, welche die Regierung zur Unterdrückung des Räuberunwesens nach Sizilien entsendet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. Oktober. (Unter choleraverdächtigen Erscheinungen) ist am Montag hier ein Soldat erkrankt. Infolgedessen sind die Desinfektionsmaßregeln verschärft worden.

Aus dem Kreise Culm, 16. Oktober. (Berunglückt. Der Ring des Polytrates). Sonnabend gegen Abend hat die Drahtseilbahn, welche beim Ghauffeebau zu Kalbus benutzt wird, ein Opfer gefordert. Hoch oben befindet sich auf einem eisernen Gerüste eine Trommel, um welche ein Drahtseil gelegt ist. Die beladenen Bommies gehen auf einem Schienenstrange hinunter und ziehen auf dem anderen Schienenstrange die leeren Bommies herauf. Der Maschinist Adam Jork, welcher bei der Trommel beschäftigt war, kam dem Seile zu nahe, wurde erfasst, um die Trommel gewickelt und mehrmals herumgeschleudert, so daß der Kopf des Unglücklichen sofort weit weg flog; auch ein Arm wurde vom Kumpfe getrennt. Der Tod war ein augenblicklicher. — Der Besizer Wilm.-Al. Lunau verlor vor sechs Jahren seinen goldenen Trauring, ohne zu wissen, wo er denselben ungeträgt zu suchen habe. Vor kurzer Zeit war dessen Knecht mit Kartoffelausmachen beschäftigt und, indem derselbe einen Kartoffelhaufen ausschüttelte, bemerkte er an einer Wurzel etwas Glänzendes. Beim weiteren Nachsehen fand er, daß ein goldener Ring eine Wurzel fest umschloß. Er hat denselben seinem Herrn wieder abgeliefert.

Graubenz, 17. Oktober. (Zur Landtagswahl). Der Vorstand des hiesigen freisinnigen Vereins hat als Kandidaten für die Landtagswahl im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg Herrn Hofbesizer Dau-Hohenstein Westpr. in Aussicht genommen. Herr Dau hat sich zur Annahme eines Mandats bereit erklärt.

besten gegeben haben würden, wenn Sie geahnt hätten, daß ich Ihr Zuhörer war? Nun, meine Herren, Ihre Antwort?“

Die Angeredeten schwiegen.

„Sie würden es vermuthlich haben bleiben lassen, he?“

Wieder Schweigen. — Einer der älteren Herren am Tische erhob sich, wünschte der Gesellschaft einen guten Abend und begab sich auf den Heimweg.

„Warum würden Sie es haben bleiben lassen?“ fragte Männich höhnnisch.

„Weil es leichter ist,“ tief Männich, „mit der Ehre anderer Leute hinter dem Rücken zu spielen, als ihnen ins Gesicht zu sagen, was man selbst nicht weiß oder was man von anderen Ehrabschneidern aufgeschnappt hat. Ich will verdammt sein, wenn ich von allem, was Sie über mich und meinen ehrenhaften Freund, Doktor Bauer, aufgetischt haben, mehr beweisen können, als daß wir uns hier unseres Lebens gefreut haben, wie andere Leute auch. Oder waren Sie vielleicht dabei, meine Herren, wo wir dem jungen Wildauer sein Geld aus der Tasche geschwindelt haben sollen? Hat er es Ihnen etwa selbst gesagt, daß wir ihn in die Hände der Wucherer lieferten und ihn zur Wechselfälschung verleiteten? He? — Oder hat einer von Ihnen ihm je abgerathen, sich zu betrinken? Wie? Und wollen Sie vielleicht so gut sein und mir die Lebensversicherungsbank namhaft zu machen, mit der mein geschätzter Freund, Doktor Bauer, im Prozeß gelegen haben soll? — Nun, wollen Sie mir nicht die Ehre einer Antwort zu theil werden lassen? Sie schweigen? Aber Sie sollen mir an anderem Orte Rede und Antwort stehen. Gott sei Dank! wir leben in einem zivilisirten Staate und genießen die Wohlthat einer Gesetzgebung, welche die Ehre des redlichen Mannes schützt und den Verläumber zur Rechenschaft zieht. Wir genießen die Wohlthat einer Gesetzgebung, die nicht für die Ehr-

Danzig, 17. Oktober. (Einen Dauermarsch) Danzig - Pr. Stargard veranstaltete dieser Tage der hiesige Männer-Turnverein, woran sich 10 Turner betheiligten. Die ungefähr 50 Kilometer betragende Strecke wurde in 7 Stunden 3 Min. zurückgelegt.

Insterburg, 16. Oktober. (Todesfall). Gestern Abend starb plötzlich am Herzschlag der hiesige zweite Bürgermeister Janzon im Alter von 68 Jahren. Herr J. befand sich auf einer kurzen Besuchsreise und war gerade im Begriff, auf dem Bahnhof Gumbinnen den Zug zu besteigen, als der Tod ihn ereilte.

Argenau, 17. Oktober. (Zur Stadtverordnetenwahl). Von Vorberathungen zu den Abgeordneten- und Stadtverordnetenwahlen ist hier bisher noch nicht viel zu merken, obgleich besonders die letzteren diesmal eine ganz besondere Bedeutung für unseren Ort haben, da sämtliche 12 Stadtverordnete ihre Aemter freiwillig niedergelegt haben und somit sämtlich neu gewählt werden müssen.

Schulz, 17. Oktober. (Fährstraße, Seidenfund). Die neue Fährstraße von der Stadt nach der Fähr ist vollständig fertig und es wird demnächst auch die Fährbühne ausgebaut werden. Damit der Verkehr zwischen Schulz und Scharnau ein besserer wird, ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung vom Herrn Bürgermeister Keller der Vorschlag gemacht, eine Dampffähre anzuschaffen. — Kürzlich fanden Kinder, welche im Walde bei Weichselhof (Pol. Przlubie) suchten, die Leiche eines Mannes in ganz geringer Höhe an einem Baumaste hängen. Die Polizei wurde hiervon benachrichtigt, und es stellte sich heraus, daß es der Sattler Samland aus Schloßhau land war.

Bromberg, 17. Oktober. (Flußsperrung). Zur Ausführung der notwendigen Ausbesserungen in den Kanalhaltungen und an den Bauwerken des Bromberger Kanals, der unteren Trabe, der kanalificirten oberen und unteren Nege werden diese Wasserstraßen mit Einritt des Frostwetters bezw. des Eisstandes, spätestens jedoch am 1. Dezember bis Ende März 1894 für die Schifffahrt und Fischerei gesperrt werden.

o Posen, 17. Oktober. (Konkurs). Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Hing und Westphal sowie über das Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter Heinrich Hing und Heinrich Westphal ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde der Kaufmann Fritsch ernannt, die erste Gläubigerversammlung findet am 8. November statt. Die Gesellschaft hatte bis zum 1. Oktober vor einiger Zeit in Thorn die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten theilweise ausgeführt.

o Posen, 17. Oktober. (Besitzerverkauf). Die Besitzerin der „Polenzeitung“ hat ihr Dominium Goratowo bei Schwelentz (840 Morgen) für 180 000 Mk. an einen Herrn Gintrowicz aus Buz verkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1893. (Gedächtnisfeier). Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Friedrichs fanden heute in sämtlichen Bezirksstellen Gedächtnisfeiern statt, bei denen Lehrer und Schüler auf den demwürdigen Tag beglückwünschte Vorträge hielten.

(Rekrutenvereidigung). Heute Mittag fand die feierliche Vertheidigung der Rekruten des Infanterieregiments von Schmidt statt. Zu diesem Zwecke wurde die entfaltete Standarte von einer Eskadron umfliegendem Spiel von der Kommandantur nach der Kavalleriekaserne auf der Bromberger Vorstadt und nach beendeter Vertheidigung wieder dorthin zurückgebracht.

(Personalien). Der neuernannte Regierung-Assessor von Dnehren aus Marienwerder ist bis auf weiteres dem Landrathe des Kreises Babiau zur Hülfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugewiesen worden.

Der Provinzialamt-Assistent Schmidt in Thorn ist als Provinzialamt-Assistent bei dem hiesigen Provinzialamt angestellt worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Mühlenbesizers Emil Zils zu Elijenau zum Schultheßen-Rendanten bei der Schule daselbst bestätigt.

(Der ostdeutsche Jünglingsbund) veröffentlicht seinen Jahresbericht über das 38. Bundesjahr 1892/93. Im vergangenen Jahre hat der Bund danach ohne Störung und in ruhiger Fortentwicklung der ihm gestellten Aufgabe dienen können: die Jünglingsvereine in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pommern, Brandenburg und Sachsen, sowie in dem Herzogthum Anhalt zu pflegen, die bestehenden Vereine durch gegenseitige Handreichung und vereintes Wirken der Vereine zu fördern, ihnen mit Rath und That auf Grund der gemachten Erfahrungen zu dienen, und die Gründung neuer Vereine zu veranlassen und zu erleichtern. Der Bericht läßt erkennen, daß die Zahl der Vereine besonders auf dem Lande stetig zunimmt; es befinden sich deren 175 mit einer Mitgliederzahl von 10 671, darunter 2640 verheiratete Männer. 76 Vereine haben eine besondere Gesangsabtheilung; in 57 Vereinen besteht eine Bläserabtheilung; 28 Vereine pflegen das Turnen. Der Bund besitzt eine Kranken- und Sterbekasse, insbesondere für selbstständige Handwerker. Nach 4 verschiedenen Klassen finden die Eingehungen statt von 10—40 Btg. wöchentlich bei einem Krankengeld von 3,30 bis 13,20 Mk. wöchentlich mit einer Unterhaltungsdauer von 26 Wochen. Jüngst ist auch ein Spar- und Hilfsverein gegründet worden, der einerseits günstige Spargellegenheit bietet, andererseits bei eintretendem Nothstande den Mitgliedern Hülfe zu Seite steht.

(Die deutsche Turnerschaft) versendet an alle Turnvereine Fragebogen für eine statistische Aufnahme betreffs Ausbreitung der Jugend- und Volksspiele. Die Fragen beziehen sich vornehmlich auf drei Hauptpunkte: 1) ob Spielplätze in dem betreffenden Ort vorhanden sind, 2) ob das Jugendspiel in systematischer Weise für die männliche und weibliche Schuljugend betrieben wird, 3) ob Volksspiele, d. h. Turn- und Bewegungsspiele, für die Altersstufen von 14—18 Jahren und für Erwachsene veranstaltet werden, 4) ob Wettkämpfe in diesen Spielen stattfinden und 5) ob andere Leibesübungen, Baden, Schwimmen, Schiffschulaufen etc. planmäßig betrieben werden. Diese Fragen müssen bis zum 31. Oktober an den Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Dr. F. Götz, beantwortet sein.

(Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung). Nach dem Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft für Verbreitung

abscheider, sondern für die Ehrenmänner gemacht ist und zu diesen Ehrenmännern darf ich mich und meinen geschätzten Freund mit gutem Gewissen zählen. Wir genießen die Wohlthat einer Gesetzgebung, die den Teufel nach umlaufenden Gerüchten fragt, sondern nur mit klar bewiesenen Thatsachen rechnet und ich werde den Schutz dieser Gesetze gegen Sie anrufen, wie ich die übrigen Herren hier zu Zeugen dessen anrufe, was an diesem Tisch heute abend gesprochen worden ist!“

Dieser „übrigen“ Herren waren nicht mehr viele, denn während des peinlichen Auftritts hatte sich einer nach dem andern empfohlen und was die noch anwesenden betraf, so war ihre Bereitwilligkeit, dem schwer verkleumdeten „Ehrenmann“ zum Zwecke ihrer Vorladung als Zeugen ihre Namen zu nennen, eine so geringe, daß Männich mit seiner Aufforderung sehr schlechte Geschäfte machte und der prophetische Anlauf, den er zu seiner Ehrenrettung genommen, schließlich in einem Gesäufel mit den Kellnern verpuffte, durch welche er die Namen zu erfahren suchte.

Julian hätte sich der drei Herren, die so unvorsichtig mit der „Ehre“ anderer Leute gespielt hatten und sich in ziemlich gedrückter Stimmung nach und nach ebenfalls davonmachten, gern angenommen.

Es hätte nur der Aufzählung weniger Thatsachen bedurft, die er auf seiner Reise aus der Vergangenheit des Advokaten kennen gelernt hatte, um dessen großsprecherischen Sachwalter außer Fassung zu bringen. Allein er mußte fürchten, daß er dadurch dessen Argwohn rege machte, und hielt überdies sein ganzes Auftreten für eine leere prahlerische Drohung, als was sie sich in der That auch erwies, denn die drei Herren, welche die Gesellschaft mit jenen sauberen Gesichtchen unterhalten hatten, warteten nachmals dergleichen auf die ihnen in Aussicht gestellte Juristenklage. (Fortsetzung folgt.)

von Volkshilfungsbesten der Verband für Ost- und Westpreußen nunmehr 20 Jahre, indem er 1873 durch einen in Danzig abgehaltenen Delegirtenkongress konstituiert wurde. Zum Verbands gehören 54 Vereine und Korporationen, und zwar in Westpreußen 25, in Ostpreußen 29. An fürpersönlichen Mitgliedern sind dem Verbands in verschiedenen Geschäftsjahren beigetreten: Der Bürgerverein zu St. G. G. G., der kaufmännische Verein zu Neumark, der polytechnische Verein zu Köffel, der Lehrerverein zu Thorn, der Gewerbeverein zu Poppo und der Handwerkerverein zu St. G. G. G. Auf dem in Thorn abgehaltenen Verbandstage wurde als Sitz des Verbandes für die nächsten drei Jahre wiederum Danzig ausersehen und bei der hierauf vorgenommenen Wahl von 8 Mitgliedern des Verbandsausschusses für die Jahre 1893-95 durch Zufall wiedergewählt: Justizrath Kabilinski-Gradenz, Dr. Dasse, Medizinalrath Klein, Kaufmann Simon, Rabbiner Dr. Berner aus Danzig; neugewählt: Rektor Fleischer-Mohrungen, Stadtrath Salbach-Elbing, Winkler-Danzig; ferner Verbandsdirektor Popf-Zisterberg, Rechtsanwält Dr. Stein-Thorn, Kaufleute S. Davidsohn, Lithander, Otto Müntzberg und Mittelschullehrer Bürg-Danzig. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit 1185,10 Mk., in Ausgabe mit 1288,87 Mk.

Die Wahl der Wahlmänner erfolgt in sämtlichen Urwahlbezirken des Wahlkreises Thorn-Gulm am Wahltage, den 31. Oktober, um 10 Uhr vormittags.

(Zur Landtagswahl). Der deutschfreisinnige Wahlverein hat sich gestern in einer im Schützenhause abgehaltenen Versammlung über seine Kandidaten schlüssig gemacht. Es geht uns folgender Bericht über die Versammlung zu: Herr Stadtrath Schürmer, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete die aus etwa 50 Personen bestehende Versammlung, einen Ueberblick über die allgemeine politische Lage werfend und darauf hinweisend, daß mit allen Kräften im neuen Landtage eine Mehrheit des Centrums und der Konservativen verhindert werden müsse. (1) Hierauf berichtete Herr Rechtsanwalt Dr. Stein über die Verhandlungen auf dem am 17. v. M. in Posen stattgefundenen Posener Bezirkstage der deutschfreisinnigen Volkspartei, dem aus Westpreußen die freisinnigen Vereine der Wahlkreise Thorn-Gulm-Briesen und St. Krone-Platow angehören. Beide Vereine waren auf dem Bezirkstage vertreten. Die Reden des anwesenden Führers der deutschfreisinnigen Volkspartei, Eugen Richter, seien von allen Deputirten mit Begeisterung aufgenommen worden. Eine lebhaft organisierte Organisation sei beschlossen, der Bromberger freisinnige Wahlverein werde mit dem hiesigen in Verbindung treten. — Herr Kaufmann Wolff erstattete den Kaschenbericht, es ist ein Ueberfluß von 203 Mk. vorhanden. Von den Mitgliedern wird der Beitrag für das laufende Jahr eingezogen werden. — Der Vorsitzende geht nunmehr auf die bisherigen mit den Nationalliberalen in der Kandidatenfrage gepflegten Verhandlungen zurück; die Nationalliberalen hätten aber bisher keine Stellung genommen. Die Herren Henschel-Gulmsee, Steinbart-Dr. Ranke und Dommes-Morczyn hätten die ihnen angetragenen Kandidaturen abgelehnt; die Vertrauensmänner der deutschfreisinnigen Partei schlagen deshalb die Herren Landgerichtsdirektor Worzevski-Thorn und Hofbesitzer Kühner-Schwinn als Kandidaten vor. Diese Kandidaturen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Nachdem noch Herr Landgerichtsrath Martell die vom vergangenen Landtage angenommene Landgemeindeforderung einer Kritik unterzogen und darauf hingewiesen hatte, daß die von den Konservativen als Kandidaten in Aussicht genommenen Herren Meißner-Sänger und Landrath Krugmer-Thorn den Freisinnigen nicht genehm sein können, wurde der Vorstand beauftragt, dem bisherigen Landtagsabgeordneten Herrn Dommes-Sarnau für seine erfolgreiche Thätigkeit im Abgeordnetenhaus den Dank des freisinnigen Wahlvereins auszusprechen. Der Schluß der Sitzung erfolgte bald nach 9 Uhr.

(Stipendien). Wie bekannt, bestehen für die Studierenden Stipendien unserer Mitglieder zahlreich und ansehnliche Stipendien, deren Verteilung dem hiesigen Magistrat obliegt. Kürzlich hat derselbe wiederum 14 Studierende mit Stipendien bedenken können, welche 60 bis 1000 Mk. betragen. Aus dem Institut für gewerblichen Fortschritt wurden außerdem 3 Stipendien zu 100 Mk. verteilt. Dem Kuratorium der Fortbildungsschule sind 100 Mk. zu Prämien überwiesen.

(Westmark-Vortrag). Der gestern Abend von dem bekannten Afrikareisenden, Premierlieutenant a. D. Theodor Westmark in der Aula des Gymnasiums gehaltene Vortrag über seinen Aufenthalt unter den Menschenfressern am oberen Kongo bot viel des Interessanten und Neuen. Im Eingang seines Vortrages bittet Redner um Nachsicht, wenn er nicht gut deutsch spreche — sein Deutsch ist allerdings fremd, wenn er nicht gut deutsch spreche, immerhin aber zum größten Teile verständlich — und betont, daß er nicht etwa, wie es vielleicht mancher geglaubt, einen wissenschaftlichen Vortrag halten oder über Jagd- und Kriegsbenteuer sprechen wolle, sondern daß er lediglich die Eindrücke und Erlebnisse, die er während seines Aufenthaltes im schwarzen Erdtheile empfunden und die er gemacht, mit schlichten Worten wiedergeben wolle. Am 1. April 1883 habe er mit 6 Reisegefährten Europa verlassen, um an der Stanley-Expedition teilzunehmen. Bevor sie jedoch in das Innere Afrikas gekommen, seien zwei von ihnen vom Fieber dahingerafft worden, zwei andere wurden von den glühenden Sonnenstrahlen wahnsinnig, jedoch er nun mit den zwei noch übrig Gebliebenen die Reise unter den größten Mühseligkeiten und Strapazen fortsetzen mußte, bis er am 29. September mit Stanley zusammentraf. Nun giebt Redner ein Bild von Stanley und schilderte ihn als einen Mann, der zwar große Energie und Willenskraft besitze, aber wenig entgegenkommend und gebildet sei, lediglich auf seine persönlichen Vortheile bedacht und ein Handelsmann vom Scheitel bis zur Sohle sei. Den Europäern und ihm, Westmark, gegenüber habe er sich, als sie ihn in ihrer Bedrängnis um kleine Unterhütungen bitten ließen, geradezu abstoßend benommen. Stanley, der in jenem Erdtheile Civilisation und Gerechtigkeit verpflanzen solle, sei selbst der erste Sklaven- und Weiberhändler, er selbst habe sich eine Frau für 400 Mk. und bald darauf eine zweite, die Frau seines Dieners, gekauft. Wenn er, Redner, auch zugebe, daß der Weiße dem Schwarzen gegenüber streng vorgehen müsse, wenn er sein Ansehen wahren wolle, so wäre Stanley in der Behandlung seiner Untergebenen oft geradezu roh und barbarisch. 1884 habe er sich von Stanley getrennt und seine Reise nach dem oberen Kongo zu den Menschenfressern angetreten. Redner schildert nun in glühenden Farben die dortige herrliche Gegend, durch die sich der gewaltige Strom hindurchziehe. Seine Breite beträgt durchschnittlich 18 Klmt., an einzelnen Stellen sei er sogar 30-35 Klmt. breit, bei einer Tiefe von 18 Fuß. An der Mündung ist er von gewaltigen Bergketten eingeschlossen, die ihn auf 2-3 Klmt. einengen; seine Strömung ist eine äußerst starke. Der Strom ist mit Sandbänken und Inseln reich besetzt, auf denen monoton tropfende Flußpferde, Krokodile, Papageien u. d. das Bild beleben. Der Boden am oberen Kongo ist sehr fruchtbar und das Klima für Europäer ziemlich gesund. Sodann kommt Redner auf die dortigen Verhältnisse, auf die Ehe, den Verkauf von Frauen und Sklaven, den Haß gegen die Religion, auf die Religion, auf die Wahlsitten und Gastereien der Kannibalen zu sprechen. Einige besonders interessante Punkte möchten wir unseren Lesern in folgendem nicht vorentsprechend bringen, sei dies in dortiger Gegend umgekehrt. Für ein freies, schönes Mädchen, das man zum Weibe haben wolle, bezahle man einige Halsbänder, Halsketten und dergleichen wenig wertvolle Gegenstände, während man ein unfreies Mädchen, eine Sklavin, oft nur für einige leere Flaschen, Kupfermünzen im Werthe von 25 Pennigen bekomme. Dem und dann entführen um die Herausgabe der Mitgift oft die blutigsten Kriege zwischen den einzelnen Dörfern. Letztere werden mit der Lanze, vereinzelt mit Flinten, ausgefodert, während persönliche Streitigkeiten gewöhnlich mit dem Messer ausgetragen werden. Ihre Schiffe sind wenig gefährlich; infolge zu starker Bulverladung haben sie vor dem infolge dessen nichts. Oft werfen die Schiffe auch das Gewehr nach dem Abdrücken weg und laufen davon. Die Kleidung besteht bei den Männern nur aus einem Gürtel um die Lenden, während die Mädchen ihre Blöße mit einer — Kette um den Hals bedecken. Die Kannibalen verehren ebenfalls ein höheres Wesen, einen Gott, dessen Residenz sie ins Wasser, an einen weit entfernt liegenden Ort verlegen. Sie haben nicht mit leeren Händen den weiten Weg antreten zu müssen; der Arme müsse die Reise bis dahin unter Mühen und Arbeiten zurücklegen. Zu einem Begräbnisse werden außerdem eine Anzahl Sklaven, je nach dem Ansehen des Verstorbenen, getödtet und später verpeist. Auch die Favoritin des Dahingewesenen treffe dasselbe Los. Während zweier Tage werden dann Leichentänze aufgeführt und Mahlsitten, bestehend aus Menschenfleisch, abgehalten. Das Menschenfleisch ist für die Kannibalen eine Delikatesse. Westmark erzählt, daß er einen Häuptling gekannt habe, der von seinen 10 Frauen 8 unter falschen Anschuldigungen habe zum Tode verurtheilen lassen, lediglich aus dem Grunde, um sie mit Haut und Haar aufzufressen. Um das Fleisch nach ihrer Ansicht besonders schmackhaft und mürbe zu machen, stecken sie die Opfer zwei Tage lang bis an den Kopf ins Wasser, dann werben ihnen die Knochen langsam zerhacken und erst nach fünf Tagen werden sie vollends getödtet, um gekocht und gefressen zu werden. Auf eine Frage Westmarks, ob sie diese Menschenkühlerei denn nicht für ein Verbrechen hielten, antwortete ein Häuptling: die Weißen „richteten“ ja auch Ziegen und Hühner „hin“ und äßen sie ebenso wie die Schwarzen ihre Sklaven und letztere seien ja auch keine Menschen. Für ganz besonders schmackhaft, zart und mürbe halten sie das Fleisch einer jungen Frau und die Ohren eines jungen Mädchens, mit Balmöl gewürzt, seien eine ganz besondere Delikatesse. Nachdem Redner zum Schluß noch einige Aufklärungen über den Handel an der Westküste von Afrika gegeben, der zum größten Theile in den Händen der Engländer liege und im Austausch von alten Kleidern, Hüten u. d. gegen die Erzeugnisse des Landes bestehe, preist er zum Schluß es als ein edles Werk, trotz Mühseligkeiten und Gefahren Civilisation und Gerechtigkeit in ein Land zu tragen, das heutzutage noch tief darnieder liege und in dem noch manches Stück fruchtbarer Arbeit zu vollziehen sein würde. — Lebhafter Beifall belohnte Herrn Westmark für seinen abwechselungsreichen Vortrag.

(Handwerkerverein). In der morgen Abend im Vereinslokale von Nicolai stattfindenden Sitzung hält Herr Prof. Voethe einen Vortrag über „Eindrücke aus deutschen Städten“.

(Zur Treppen- und Flurbelichtung). Zur Zeit der beginnenden frühen Abende kann wieder nicht genug darauf hingewiesen werden, daß es notwendig ist, die Hausflure und Treppen zur rechten Stunde und genügend zu beleuchten. Sparsamkeit kann bei eintretenden Unglücksfällen sehr bedenklich werden, da der § 230 Str.-G.-B. für jahrlängliche Körperverletzung eine Geldstrafe bis zu 900 Mark oder Gefängniß bis zu 2 Jahren androht. In zahlreichen gerichtlichen Verhandlungen hat es sich gezeigt, daß der Hauswirth in allen Fällen, wo Jemand bei dem Betreten eines unbeluchteten Flures oder einer Treppe Schaden nimmt, auf Grund dieses § 230 zur Verantwortung gezogen wird. Ein Abwägen der Schuld auf Diensthüten u. s. ist nur in den Fällen gelingen, in denen der Hauswirth alles, was in seinen Kräften stand, gethan hatte, einen derartigen Unglücksfall zu verhüten. — Die geringe Ausgabe für die Beleuchtung ist vom Standpunkt des Hauswirths als eine kleine Versicherungsgebühr zu betrachten, durch welche er sich vor empfindlichen Schäden schützen kann, denn der Hausbesitzer hat, wie gesagt, für jeden Schaden zu haften, welcher in seinem Hause infolge Nichtbeleuchtung hervorgerufen wird. Außerdem aber können ihn durch Nichtbeachtung der Vorschriften hohe Geldstrafen, in besonders schweren Fällen auch Gefängnißstrafen treffen.

(Submissionstermin). Zur Vergabe der Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das auf dem Schlachthofe zu erbauende Kühlhaus hat heute im Stadtbauamt Termin angesetzt. Fünf Angebote sind abgegeben und zwar von den Herren Klempnermeister Hoehle mit 4292 Mk., August Slogau mit 5334 Mk., C. Meinas mit 4865 Mk., Dachdeckermeister Kraut mit 5027 Mk. und Gebr. Pichler mit 4417 Mk.

(Diebstahl). Am gestrigen Marktage fuhr die Arbeiterfrau Wilhelmine Ulrich einer Händlerin ein Paar Enten. Der Diebstahl wurde jedoch bald bemerkt und die Diebin ermittelt.

(Kazja). Die gestern im Thorer Stadtwaide auf die drei aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungenen Verbrecher von Manen veranstaltete Kazja ist ohne Ergebnis geblieben, obwohl dieselbe bis in die Nähe von Nenczau ausgehört wurde. Jedenfalls sind die Verbrecher bereits über die Grenze entwichen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine Reiseflecke in der Unterführung zum Hauptbahnhof. Zurückgelassen wurde ein Schirm in einem hiesigen Geschäftslödle. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,30 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 17. Oktober.
Eingegangen für das Berliner Holzkomitoir, M. Silber durch Wrobel 1 Kraß, für das erstere 571 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 29 tannene Balken und Mauerlatten, 6340 eichene einfache Schwellen, 1063 eichene Weiden, für zweiten 30 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 18 tannene Balken und Mauerlatten, 15 eichene Plancons, 259 eichene Rundschwellen, 30 eichene einfache Schwellen, 105 Stäbe.

Mannigfaltiges.

(Zur Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei vier am 13. und 14. Oktober erkrankten Personen, davon eine gestorben, Cholera nachgewiesen. Von den früher gemeldeten Fällen sind drei tödtlich verlaufen. In Pölitz (Kreis Randow) eine Neuerkrankung, von Stettin eingeschleppt. In Grabow a. d. D. zwei Krankheitsfälle mit tödtlichen Ausgang.

(Ueber eine Bluthat) wird aus Greifswald berichtet: In seinem Schlosse Niechow ist am Montag der Graf Adolf Blücher von seinem Gärtner meuchlings erschossen und die hinzueilende Gräfin Blücher durch einen Schuß in die Lunge lebensgefährlich verwundet worden. Sodann hat der Mörder sich selbst entleibt. Ueber die näheren Umstände ist folgendes bekannt geworden: Der Gärtner namens Borchardt, ein dem Trunke ergebener, roher Mensch, stand zum fünften oder sechsten Male vor der Auspändung, nach dem der allzeit gutmüthige und nachsichtige Graf bisher immer wieder seine Schulden getilgt und die Noth der Familie gelindert hatte. Am Montag nun, nachdem wohl die Geburt des Grafen erschöpft, wurde der Gärtner in das Zimmer des Grafen gerufen und erhielt seine Kündigung, nachdem er mehrere Jahre im Dienste desselben gestanden hatte. Hierüber aufgebracht, entfernte sich der Gärtner, um bald darauf wieder mit einer Büchse zu erscheinen, die er sogleich auf den Grafen abfeuerte. Schwer getroffen sank dieser ohnmächtig zu Boden. Doch hiermit sich nicht begnügend, entfernte sich der Gärtner wieder, holte neue Patronen und einen Hirschfänger seines Herrn und feuerte abermals auf den Grafen, der sich inzwischen wieder aufgerafft hatte, aber, nachdem er noch kurze Zeit mit dem Mörder gerungen und noch einen Stoß mit dem Hirschfänger in den Unterleib erhalten hatte, entleibt zu Boden sank. Die jetzt erschreckt in das Zimmer tretende Gräfin erhielt sofort einen Schuß unter die Schulter, so daß auch sie sofort zusammenbrach. Der Mörder erschöpfte sich, wie bereits erwähnt, hierauf in demselben Gemach. Letzterer hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Das gräßlich blücherische Ehepaar ist kinderlos, hat aber vor Jahren einen Neffen adoptirt, der jetzt im 14. Lebensjahre steht. Der entsetzliche Tod des in der Mitte der 50er Jahre stehenden, allgemein beliebten und hochgeachteten Grafen findet allseitige Theilnahme. Der Graf Adolf Ludwig Leopold August von Blücher ist am 7. Dezember 1840 zu Finken als Sohn des am 15. Mai 1877 gestorbenen Grafen Ludwig, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, geboren. Er war Herr auf Niechow bei Klempenow, ebenfalls Ritter des Johanniter-Ordens und stand früher als Major in der preussischen Arme. Am 8. September 1865 vermählte er sich mit der am 11. April 1844 geborenen Tochter Marie des Herrn Ludwig von Neekow und dessen Gemahlin Luise, geborene von Heyden. Abweichend von der vorstehenden Darstellung berichtet eine Berliner Lokalcorrespondenz auf Grund einer ihr aus Demmin zugegangenen

Mittheilung über die entsetzliche That folgendes: Der Thäter ist gleichzeitig Jäger des Grafen gewesen und war als sicherer Schütze bekannt. Er stand in einem intimen Liebesverhältnis zu einem Mädchen im Schloß, und um der Liebelei ein Ende zu machen, wurde die Magd, bei der das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war, vom Gute entfernt. Der Jäger wollte das Verbleiben des Mädchens bewirken, erhielt aber aus diesem Grunde selbst seine Kündigung. Montag Mittag blickte das gräßliche Paar aus einem Fenster des Schlosses in den Park, als der Jäger aus einem Versteck im Gebüsch mit einem doppel-läufigen Gewehr zuerst auf den Grafen schob. Die Kugel drang durch die Stirn in den Kopf und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Unmittelbar darauf traf der zweite Schuß die Gräfin in den Hals. Die Verletzung ist leider so schwer, daß das Ableben der Gräfin zu erwarten steht. Der verbrecherische Schütze soll die Schußwaffe so vorzüglich zu führen verstanden haben, daß er einen Sperling im Fluge mit einer Kugel traf.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Oktober. Bei dem heutigen Festmahl beim Präsidenten Carnot zu Ehren der russischen Offiziere waren 120 Gedecke servirt. Zur Rechten des Admirals Woellann saß Carnot, zur Linken Perrier. Rechts von dem Präsidenten hatte Mohrenheim, links Challemeil Lacour Platz genommen. Es folgten beim Diner Toaste von Carnot auf den Zaren, die russischen Offiziere u. s. w., worauf Admiral Woellann auf den Präsidenten und die Präsidentin Carnot, das französische Heer und die französisch-russische Alliance toastete.

Bei dem den 18 russischen Offizieren gegebenen Festmahl toastete der Leiter des „Smet“ ebenfalls auf die russisch-französische Alliance, worauf der Präsident des Pariser Prekhaus-schusses erwiderte: „Die Alliance zwischen Rußland und Frankreich scheint befestigt; wir müssen dahin streben, daß die Karte von Europa demnächst eine Aenderung erfahre. Ein anderer, von einem Russen ausgebrachter Toast, in dem es heißt: „Wir haben soeben eine Schlacht gewonnen, der hoffentlich bald eine neue, größere folgen wird, erregte großes Aufsehen. Die anwesenden Journalisten kamen überein, über die peinlichen Zwischenfälle vorläufig Stillschweigen zu bewahren.“

Paris, 17. Oktober. Die Regierung hat beschlossen, die Befestigung Mac Mahons auf Staatskosten zu veranstalten und die Familie des Marschalls um die Genehmigung zu ersuchen, die Leiche im Invalidentomben beizusetzen.

Newyork, 17. Oktober. Nach einer Meldung aus Montevideo hat die brasilianische Regierung eingewilligt, alle Geschäfte von den Forts Sanbento, Conccicao, Rincamento und Boavista zurückzuziehen auf die Zukunftsung der Mächte, daß sie die Beschießung von Rio de Janeiro nicht länger dulden würden. Das Bombardement von Niteroy dauert fort.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Okt.	17. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	211-55	212-
Wechsel auf Warschau kurz	211-40	211-75
Preussische 3% Konfols	85-40	85-50
Preussische 3 1/2% Konfols	99-80	99-80
Preussische 4% Konfols	106-40	106-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	64-50	64-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-30	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	95-80	96-
Diskonto Kommandit Antheile	172-20	171-10
Oesterreichische Banknoten	160-92	160-90
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	143-	143-25
Mai 94	153-	153-50
Soja in Newyork	67-	67-1/2
Roggen: Ioto	126-	126-
Okt.-Nov.	125-25	125-50
Nov.-Dezbr.	125-75	126-
Mai 94	132-75	133-
Rübbil: Nov.-Dez.	47-70	47-70
April-Mai	48-60	48-70
Spiritus:		
50er Ioto	52-80	53-10
70er Ioto	33-10	33-50
Nov.-Dezbr.	31-50	31-50
Mai 94	37-60	37-70
Diskont 5 pSt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pSt. resp. 6 pSt.		

Rdnigberg, 17. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Ioto kontingentirt 53,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 33,75 Mk. Ob. Oktober November-März Frühjahr 1894.

Zuntz Gebrüder Java-Kaffee

aus der Kaffee-Brennerei mit Dampf betrieb von A. Zuntz sel. Wwe., Bozn., Berlin, Hamburg, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft, repräsentirt die anerkannt beste Marke.
Preislisten von M. 1,70-2,10 per 1/2 Kilo.
Die Niederlage für Thorn befindet sich bei Hugo Claass.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 20. Oktober cr. vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts aus zwei Nachlass-sachen
1 Schuppenpelz, eine Menge gebrauchter Herren-Garderobe, Wäsche, Unterleider, Stiefel, Reisekoffer, 1 Zentralfeuer-Jagdgewehr, 2 Büchsen (Hinterlader), ein Lejching, Jagd- und Patronenmaschinen, 1 Generalstabswerk (Moltko) 1870/1871, Renter's, Lessing's, Shakspeare's, Hei's, Schiller's Werke, ein weiß-seidenes Croup de ohin-Tuch, 1 schwarzes Spigentuch, verschiedene bemaltes Porzellan = Geschirr, 1 Bowle, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, einen Kühlapparat (neuester Konstruktion), eine Waschmaschine
meistbietend versteigern.
Thorn den 18. Oktober 1893.
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Der auf nächsten Freitag den 20. d. M. nachmittags anberaumte Termin zum Verkauf von ungefähr 180 laufenden Metern Schienengeleise, 4 Kippflurys u. s. w. wird hiermit aufgehoben.
Thorn den 18. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 19. Oktober cr. vorm. 11 Uhr wird auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) eine am Winterhafen belegene, bisher vom Pächter Lorenz aus Mader innegehabte Wiesenparzelle von ca. 2 ha Größe zur Grasnutzung auf die Zeit vom 11. November cr. bis dahin 1894 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Wiese wird Pachtflüssen auf ihr Ansuchen vom Hilfsförster Neupert-Bromberger Vorstadt vorgezeigt werden und die näheren Verpachtungsbedingungen werden im Verpachtungstermine bekannt gegeben.
Thorn den 5. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 226 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Wallis** in Thorn für seine Ehe mit **Helene Gerbis** durch Vertrag vom 27. September 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau in die Ehe einzubringende Vermögen, sowie Alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst irgend wie erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.
Thorn den 7. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh.
Freitag den 20. d. M. nachm. 2 1/2 Uhr Sanganlarnerne östlich des Brückentopfs, 3 Uhr Rudakfärne, 4 Uhr Fort VII.
Garnisonverwaltung Thorn.

Die Viktualienlieferung
für das 2. Bataillon Regiments von Borcke ist für die Zeit vom 1. November d. J. bis 31. Oktober 1894 zu vergeben.
Offerten sind bis zum 23. d. Mts. 11 Uhr an die 6. Kompanie im Hanger östlich des Brückentopfs einzureichen.

Menagekommission.
Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 20. Oktober cr. nachmittags 3 Uhr
werde ich auf dem Hofe der Fleischermeister und Eigentümers Haak'schen Celeute in Thorn, Bromberger Vorstadt, die bei denselben untergebrachten, anderweitig gepfändeten Gegenstände, als:
Ober- und Unterbetten, ein Kleiderständer, 3 Tische, ein Bettgestell, eine Hängelampe, 3 Stühle, 4 Handtische und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 18. Oktober 1893.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.



Kleiderstoffe, Bettzüge, Bettinlette, Leinwandwaren und fertige Wäsche — kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal,
Helliggassestr. 12.
Streng feste Preise.

Bitte zu beachten!
Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizierten, warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Rechenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Fohah- u. andere Einlegesohlen, Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.
Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.
Alleinverkauf für Thorn von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und G. Habig in Wien.
G. Grundmann, Hutfabrikant,
Breitestraße 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung 25.—27. Oktober 1893.
Original-Lose à 3 Mark.
Antheile 1/2, 1/4, 1/10, 1/20, 1/40, 1/80, 1/160, 1/320.
Mk. 1.75 Mk. 1.— Mk. 16.— Mk. 9.—
Porto und Liste 30 Pfg.
GEORG JOSEPH, BERLIN C., Grünstrasse 2. Telegr.-Adr. „Dukatenmann.“

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende
„Öffentliche Aufforderung“
Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Thorn finden statt:
in Dorf Steinau am 2. November vormittags 8 Uhr,
in Culmsee am 2. November nachmittags 2 Uhr für die Landbevölkerung,
in Culmsee am 3. November vormittags 8 1/2 Uhr für die Stadtbevölkerung,
in Virglau am 8. November vormittags 8 1/2 Uhr,
in Penzau am 8. November nachmittags 1 Uhr,
in Podgorz am 9. November vormittags 8 1/2 Uhr,
in Dittloschin am 9. November nachmittags 1 Uhr,
in Leibitsch am 10. November vormittags 9 Uhr,
in Thorn am 11. November vormittags 8 1/2 Uhr vom Buchstaben A bis einschließlich K
in Thorn am 13. November vormittags 8 1/2 Uhr vom Buchstaben L für die Stadtbevölkerung, bis einschließlich Z
in Thorn am 14. November vormittags 8 1/2 Uhr für die Landbevölkerung.
Die Kontroll-Versammlungen in Thorn finden in dem Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.
Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere und die im Offizier-Rang stehenden Militärärzte der Reserve,
2. sämtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppenteile entlassenen Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, soweit sie noch der Reserve angehören,
6. die im Jahre 1881 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.
Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.
Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Fährer u. s. w. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzugeben, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntnis von ihrer Ertüfung erhält.
Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle Gefestungsbefehle mitzubringen.
Befreiungen von den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.
In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beibehaltung der Kontroll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.
Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.
Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.
Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten hat, hat zu der Versammlung zu erscheinen.
Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.
Das Erscheinen auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts vorher erhalten hat.
Im Anschluß an die Kontroll-Versammlungen findet ein Messen der Füße (auf bloßem Fuße) statt.
Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgeordneten Bestimmungen hingewiesen.
Thorn den 13. Oktober 1893.
Königliches Bezirks-Kommando-Thorn.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Thorn finden statt:
in Dorf Steinau am 2. November vormittags 8 Uhr,
in Culmsee am 2. November nachmittags 2 Uhr für die Landbevölkerung,
in Culmsee am 3. November vormittags 8 1/2 Uhr für die Stadtbevölkerung,
in Virglau am 8. November vormittags 8 1/2 Uhr,
in Penzau am 8. November nachmittags 1 Uhr,
in Podgorz am 9. November vormittags 8 1/2 Uhr,
in Dittloschin am 9. November nachmittags 1 Uhr,
in Leibitsch am 10. November vormittags 9 Uhr,
in Thorn am 11. November vormittags 8 1/2 Uhr vom Buchstaben A bis einschließlich K
in Thorn am 13. November vormittags 8 1/2 Uhr vom Buchstaben L für die Stadtbevölkerung, bis einschließlich Z
in Thorn am 14. November vormittags 8 1/2 Uhr für die Landbevölkerung.
Die Kontroll-Versammlungen in Thorn finden in dem Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.
Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere und die im Offizier-Rang stehenden Militärärzte der Reserve,
2. sämtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppenteile entlassenen Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, soweit sie noch der Reserve angehören,
6. die im Jahre 1881 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.
Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.
Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Fährer u. s. w. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzugeben, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntnis von ihrer Ertüfung erhält.
Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle Gefestungsbefehle mitzubringen.
Befreiungen von den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.
In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beibehaltung der Kontroll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.
Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.
Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.
Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten hat, hat zu der Versammlung zu erscheinen.
Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.
Das Erscheinen auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts vorher erhalten hat.
Im Anschluß an die Kontroll-Versammlungen findet ein Messen der Füße (auf bloßem Fuße) statt.
Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgeordneten Bestimmungen hingewiesen.
Thorn den 13. Oktober 1893.
Königliches Bezirks-Kommando-Thorn.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich mein in allen Neuheiten reich assortirtes Lager in Tapissier-Artikel: angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufer, gezeichneten Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren zu herabgesetzten Preisen. Coull. Strümpfe, Längen und Baumwolle, sowie Corsetts bester Qualität unterm Kostenpreise.
M. Koelichen.
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Ein Maschinentechniker
wünscht jungen Leuten
theoretischen Privatunterricht
im Dampf- und allgemeinen Maschinenbau, Zeichnen und Berechnen an Maschinentheilen und Hebezeugen, Algebra, Mechanik, Festigkeitslehre, Trigonometrie, Planimetrie, darstellender Geometrie, Logarithmen und Elektrotechnik vom 1. November cr. zu erteilen. Gest. Anfragen durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.
Glas-Handschuhe werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weiß wie neu.
Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstrasse 4.
Wie in früheren Jahren liefere auf Bestellung beste
Spkartoffeln
(magnam bonum, Maibume oder Daberche) mit 1,70 Mark nach Thorn frei Haus.
Strübing-Lubianken
bei Heimsoot.
C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
" Damen-Uhren " 24—150 "
Silberne Herren-Uhren " 12—60 "
" Damen-Uhren " 15—30 "
Nickel-Uhren " 4—15 "
Roelle Werkstatt für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.
Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, Burschengelaf sofort zu vermieten, Mellinstr. 82. I.

6—8000 Mk.
mit Damno
werden als II. Hypothek auf ein, hohen Ueberfluß erbringendes, Danziger Zinshaus gesucht. (3800 Mark Mieten, 42 000 Mark Feuerkasse, feste I. Hypothek 26 000 Mark). Off. sub J. A. 4669 an Rudolf Mosse, Berlin SW.
Haus verkäuflich für 46 000 Mark bei Auszahlung.
Einige Hundert Klaftern trockenen
Steintorf
weist billig zum Kaufe nach
W. Miesler, Leibitsch.
Selbst eingemachten
Sauerkohl
empfiehlt **C. Haase, Gerechtfstr. 11.**
30—40 000 Ziegelsteine
sind billig im Ganzen oder auch in Hunderten abzugeben. Anfragen im Schützengarten zu Mocker.
Damen finden zur Niederkunft unter strengster Discretion Rath u. gute Aufnahme bei **Seemann Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.
Zur Abholung von Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich **Spediteur W. Boettcher,** Infanterie-Paul Meyer, Brückenstraße 5.
Eine alte Singer-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ammonin,
bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.
Ein truppenfrommes, fehlerfreies
Reitpferd,
4—5", wird sofort zu kaufen gesucht. Off. erbittet
Granke, Posthalter.
Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen
Gerechtfstr. 33.
Zu verkaufen: 1 Inf.-Zaumzeug, 2 Bursch-Betten, 1 alt. Kleiderständer u. Brombergerstr. 90, 2 Tr.
Lehrlinge
zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Mauerstr. 70.
Eine sehr saubere, ehrliche
Aufwärterin
gesucht.
Baderstraße 20, 3. Etage.
Eine Wohnung, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Alexander Rittweger.
Wohnungen zu vermieten
Strobandstraße 12. Putschbach.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet und Burschengelaf sofort zu vermieten.
Mellinstraße 84. II.
Friedeställe zu verm. Gerstenstraße 13.
Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.
1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm.
Elisabethstr. 14.
Berloren
in der Gegend des Buchtaforts Stad mit Knopf, in welchem Wilmung eingetr. Abzugeb. geg. Belohnung i. d. Exp. d. Blg.

Hauptgewinne:
50,000, 20,000, 15,000 baar etc.
Telegr.-Adr. „Dukatenmann.“

Einem hochverehrten Publikum zur gefälligen Mittheilung, daß wir die Leitung des hiesigen
Schützenhauses
übernommen haben
und dasselbe mit heutigem Tage
Donnerstag den 19. Oktober cr.
eröffnen werden.
Abends 6 Uhr: Eröffnung der Restaurationsräume.
Abends 8 Uhr:
Grosses Concert im Saale
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Niege.**
Indem wir bemüht sein werden, uns die Gunst unserer werthen Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung zu erwerben, bitten wir um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Diwischowski & Wagner.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,
Donnerstag: Thorer Presse,
Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.
Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.
Ein Grundstück in guter Lage mit alt-eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestraße 6.
4 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Schuhmacherstr. 1.
7 " 2. Et., 1050 Mk., Mellinstr. 89.
5 " 1. " 1000 Mk., Copernicusstr. 18.
5 " Barriere 900 " Seglerstr. 5.
8 " 2. Etage 900 " Hoffstr. 7.
4 " 1. Etage 800 " Gerechtfstr. 2.
6 " 3. " 750 " Breitestraße 17.
Laden m. Wohnung 700 " Jakobstraße 17.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hoffstraße 7.
3 " 1. Et., 500 " Gerberstr. 29.
6 " 1. Et., 500 " Mellinstr. 136.
4 " 1. Et., 450 " Mauerstraße 52.
3 " Barriere 400 " Brückenstr. 8.
4 " Erdgesch. 400 " Mellinstr. 136.
3 Zimm., 1. Et., 370 " Mauerstraße 36.
3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
3 " 2. " 350 " Fischereistraße 53.
3 " 2. " 350 " Baderstr. 10.
3 " 2. " 330 " Mauerstraße 36.
3 " 1. " 320 " Schulstraße 17.
3 " 3. " 310 " Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 1. Et., 260 " Mellinstraße 66.
Zwei Ueberbahnschuppen, 2600 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm. 3. Et., 255 " Jakobstr. 17.
2 " 2. " 240 " Gerberstr. 13/15.
3 " Barriere 240 " Hoffstraße 8.
2 " 2. Et., 210 " Baderstr. 4.
2 " 3. " 200 " Copernicusstr. 5.
2 " 2. " 200 " Gerberstr. 29.
3 " 2. " 200 " Mellinstr. 136.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
1 Zimm. 1. Et., 140 " Heiligegeiststr. 6.
2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
2 " Part. möbl. 36 " Waldstraße 72.
2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
1 " 3. Et. möbl. 20 " Breitestr. 39.
2 " 1. Et. möbl. 27 " Breitestraße 8.
1 " Part. möbl. 15 " Schloßstraße 4.

Da ich mein Geschäft aufgeben, beabsichtige ich junge Damen, welche das hiesige Seminar oder die Gewerbeschule besuchen, in Pension zu nehmen. Auch jüngere Schülerinnen finden freundliche liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Aufnahme sofort.
Amalie Nehring,
geb. Dietrich.
Thorn, Stadt-Bahnhof.

Freitag den 20. d. M. abends 7 Uhr
Instr. □ in III.
Ressource.
Sonnabend, 21. d. M. abends 8 Uhr
Ballotage.
Restaurant „Coppernikus“
Habe wieder mein Billard aufgestellt und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.
A. Rutkiewicz.
Gesucht zum 1. Januar oder 1. April eine Wohnung v. 5—6 Zimmern mit Zubehör. Offert. unter Nr. 44 in der Exped. d. Zeitung erbeten.
5—6 Zimmer, Brom. Vorst.,
z. 1. Jan. gesucht. Man nebst Preisangabe erb. Amtsrichter Heidrich, Landest. (Schleffien).
Ein möblirtes Zimmer
nebst Entree u. Burschgl. von sof. zu verm. J. Kurowski, Neustadt 2.
Ein Laden, in welchem Zeit viel von des Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender Wohnung ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Heiligegeiststraße 13.
Ein hl. möbl. Dim. m. Penf. z. v. Mellinstr. 102.
Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burschengelaf per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaf, Baderstr. 12, 2 Tr. zu erfragen 1 Treppe.
2 möbl. Z., sep. Eing., Burschengelaf, Mauerstr. 36 von sofort zu vermieten bei F. Scholz.
Eine Wohn. von 3 Zimm., Entree und Zubehör von sofort zu vermieten.
Jakobstr. 9.

Möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren, m. a. o. Penf. z. v. Strobandstr. 15 II.
Breitestraße Nr. 10 ist die 1. Etage, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
Julius Kusel.
Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gute, Gerechtfstraße 9.
Ein gut möbl. Barterzimmer ist sofort zu vermieten
Mauerstraße 38.
Zwei mittlere Wohnungen
bei
F. Pohl, Gerstenstraße 14.
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.
Breitestraße 6 I. Etage ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Breitestraße 11.
J. Hirschberger.

1 freundl. möblirtes Zimmer zu vermieten.
Eudmachersstr. 4, III.
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen Mauer- und Breitestr. 11.
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermieten.
Copernicusstraße 13.
Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaf. Baderstr. 12.
Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaf sofort zu vermieten.
Mellinstraße 84. II.
Friedeställe zu verm. Gerstenstraße 13.
Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.
1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm.
Elisabethstr. 14.

Berloren
in der Gegend des Buchtaforts Stad mit Knopf, in welchem Wilmung eingetr. Abzugeb. geg. Belohnung i. d. Exp. d. Blg.